

Türme in Mailand

Autor(en): **Huber, Benedikt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **47 (1960)**

Heft 7: **Architektur und Geschäft**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-36767>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1

1
Rückseite des Pirelli-Gebäudes von Westen
Face postérieure de l'immeuble Pirelli vue de l'ouest
Rear of the Pirelli building from the west

Mailand, als wirtschaftliches Zentrum Oberitaliens, erlebt die Baukonjunktur der letzten Zeit in besonders starkem Maße. In allen Teilen der Stadt entstehen neue Bauten für Geschäfts- und Wohnzwecke, werden ganze Quartiere durch Neubauten verändert, bringen ausgedehnte moderne Baukomplexe neue Aspekte in das vertraute Grau der Mailänder Straßen. Der wirtschaftliche Aufschwung und die dadurch bedingte Bodenknappheit, vor allem aber die Freude des Italiensers an imposanten und auch monumentalen Bauwerken mögen der Grund dafür sein, daß in den letzten Jahren in Mailand immer mehr Wolkenkratzer in den Himmel steigen und die Stadtsilhouette weithin überragen. Während es in San Gimignano die verfeindeten Familien waren, die sich durch Türme gegenseitig beeindrucken wollten, sind es heute in Mailand die großen Industrien und Konzerne, die sich gegenseitig durch Türme zu überragen versuchen und aus Mailand ein San Gimignano im großen Maßstab machen.

Es ist dem Berichterstatter nicht bekannt, ob die Verteilung der Türme innerhalb der Stadt nach bestimmten städtebaulichen und planerischen Grundlagen erfolgt. Wenn man von der starken Konzentrierung nordwestlich des Bahnhofes absieht, scheinen die Akzente oft recht zufällig gesetzt zu werden; auch der Beeinträchtigung und der Beschattung der Umgebung wird offenbar in Mailand nicht die gleiche Bedeutung beigegeben, die diese Fragen in unseren Breitengraden in baugesetzlicher und juristischer Hinsicht erhalten haben. Der Mailänder begeistert sich an der Größe des Hauses und freut sich, wenn es möglichst weithin sichtbar ist, wie er sich seit jeher am Prunk und am Luxus seiner Palazzi unvoreingenommen freuen konnte. Der Schweizer ist demgegenüber auch im Bauen ängstlicher und zurückhaltender; er ist sehr darum bemüht, die von den Vorfahren erhaltene Stadtsilhouette nicht zu stören, schon weil er meist von der Gültigkeit der Leistungen seiner Zeit nicht selbstbewußt überzeugt ist. Ebenso steht er als Demokrat dem Prunk und der Pracht eher negativ gegenüber und betrachtet sie in der Architektur als etwas Unschickliches.

Es ist notwendig, diesen Unterschied in der Mentalität festzuhalten, bevor man aus der schweizerischen Perspektive heraus kritisch an die neuesten Bauwerke von Mailand herantritt. Als Experiment und als Erfahrung sind die neuen Türme von Mailand für die schweizerischen Verhältnisse von besonderem Interesse, gerade weil bei uns vorläufig ein «Hochhaus» zehn bis zwölf Stockwerke und noch nicht dreißig bis vierzig bedeutet. Es kommt dazu, daß die letzten Wolkenkratzer von Architektenpersönlichkeiten gestaltet wurden, deren Namen nicht nur internationalen Klang besitzen, sondern auch in der Entwicklungsgeschichte der modernen Architektur einen bestimmten Platz beanspruchen dürfen.

Das Pirelli-Gebäude

Architekten: Gio Ponti, A. Fornaroli, A. Roselli, G. Valtolina, E. Dell'Orto

Ingenieure: Prof. Ing. P. L. Nervi, Prof. Ing. A. Danusso

Der Turm des Pirelli-Konzerns ist heute größtenteils fertiggestellt. Der Umfang des Baus bringt es allerdings mit sich, daß das Gebäude nicht als Ganzes vollendet und bezogen werden konnte; so sind heute die obersten zwei Drittel der Stockwerke seit einiger Zeit im Betrieb, während in den unteren zehn Geschossen der Ausbau noch im Anfangsstadium steht. Immerhin erlaubt der heutige Zustand mit der fertigen Fassade bereits ein Urteil über den endgültigen Aspekt des Gebäudes.

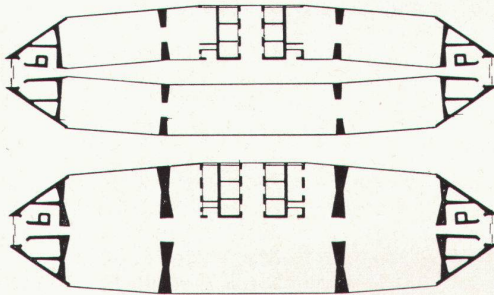
Dem Bau des Pirelli-Hochhauses ist eine ausgedehnte Publizität in der Tages- und Fachpresse vorangegangen und hat die



2

2
Südostfront des Pirelli-Gebäudes gegen Bahnhofplatz
Face sud-est de l'immeuble Pirelli vers la place de la gare
Southeast elevation of Pirelli building towards station square

3
Erdgeschoß, 1. und 15. Obergeschoß 1 : 1000
Rez-de-chaussée, 1^{er} et 15^e étages
Groundfloor, 1st and 15th floors



- 1 Eingangshalle
- 2 Liftanlagen
- 3 WC
- 4 Abgang Untergeschoß
- 5 Büro
- 6 Sitzungssaal
- 9 Installationen
- 10 Balkon
- 11 Auskunft und Empfang

3

Erwartungen sehr hoch gehen lassen. Da der Bau in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes steht, hatte auch der auswärtige Beobachter Gelegenheit, den Baufortschritt zu verfolgen. Man war vorerst im Projekt, später im Rohbau beeindruckt von der durch Pier Luigi Nervi entwickelten Konstruktionsweise in Eisenbeton, die zu plastisch interessanten Konstruktionselementen, Stützen, Decken und Windversteifungen führte. Auch der schifförmige, polygonale Grundriß mit den verschiedenen sich gegen oben verjüngenden Pfeilerquerschnitten zeigte neue Aspekte und ließ neue Wirkungen erwarten.

Der heute fertiggestellte Bau wirkt nach diesen großen Erwartungen teilweise etwas ernüchternd. Die Seitenansicht, der man zum Beispiel vom Bahnhofausgang her begegnet, wirkt auch jetzt noch in ihrer messerschnitthaften Schärfe bestechend, und von hier aus kommt auch das Dünne, Membranhafte des ganzen Baukörpers zum Ausdruck. Außerdem ist hier die Konstruktionsweise durch die Wandscheiben und Balkone sichtbar geblieben. Auf den Breitseiten des Gebäudes hingegen hat die Struktur des Rohbaues einer ausgedehnten Glätte Platz gemacht. Eine Curtainwall-Fassade in größter Dimension überzieht die ganze Konstruktion, und da diese Haut in Glas und Metall überall bündig mit den Pfeilern und Wandflächen anschließt, nimmt sie auch diesen Elementen die plastische Wirkung. Es kommt dazu, daß die Aufteilung der Glasfassade eine wenig spannungsvolle Zeichnung besitzt. Die mehrfache Knickung der Breitfassaden gibt dem Baukörper eine gewisse Leichtigkeit, besonders bei einem seitlichen Standpunkt, während bei der Frontalansicht, wie sie auf dem Bahnhofplatz in Erscheinung tritt, der plastische Effekt dieser Form fast ganz verlorengeht. Der obere und untere Abschluß des Turmes – die Stellen, bei denen die Gestaltung eines Hochhauses am wesentlichsten ist – können ebenfalls nicht ganz überzeugen. An Stelle des früher vorgesehenen Vordaches vor der Eingangshalle sind zwei seltsam kleine Baldachine in Aluminium getreten, die zur Größe des Hauses in einem etwas seltsamen Verhältnis stehen.

Das ganze Haus ist auf einen Sockel gestellt, der gegen den Platz hin als Auffahrt und großzügiger Vorplatz ausgebildet ist, an der Rückseite die Annexgebäude mit dem Turm verbindet und in seinem Innern die Parkräume birgt. Dieser plastisch und elegant geformte Sockel wird der Größe und dem Maßstab des Gebäudes eher gerecht und zeigt gut, daß ein Baukubus von solchem Maßstab nicht einfach unvermittelt auf die Erde gestellt werden kann. Die Eingangshallen des Turmes sind in der gewohnten italienischen Brillanz ausgestaltet; sie lassen die Größe und die Aufgabe des darüberliegenden Hauses in überzeugender Weise spüren. Hier treten auch die Konstruktionsteile bei der Decken- und Wandausbildung wieder in Erscheinung. Die Büroggeschosse entsprechen der normalen, amerikanischen Ausführung moderner Arbeitsräume: weite Säle, durch verglaste Wandelemente unterteilt, fest verglaste Fensterfront mit innen montierten Lamellenstoren, die durch die Air-Condition immer leicht in Bewegung gehalten werden.

Hochhaus Galfa

Architekt: Melchiorre Bega; Ingenieur: Giuseppe Casalis

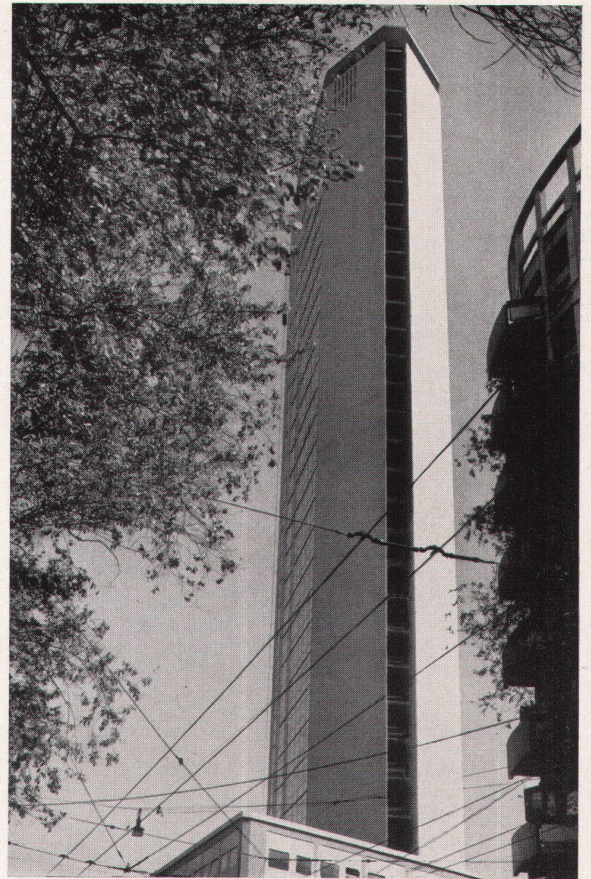
Westlich des Pirelli-Gebäudes sind in jüngster Zeit weitere Hochbauten und Wolkenkratzer entstanden oder im Entstehen begriffen. Das dreißiggeschoßige Hochhaus «Galfa», Sitz einer Ölgesellschaft, ist in seiner äußeren Erscheinung anspruchsloser als das Pirelli-Gebäude. Es handelt sich um einen rechtwinkligen Turm, dreiseitig mit Curtainwall-Fassade eingekleidet und durch einen zweigeschossigen Zwischentrakt



4

4
Auffahrtsrampe zum erhöhten Eingangsvorplatz, im Hintergrund Annex-Gebäude und weiteres Hochhaus
Rampe d'accès conduisant à l'entrée surélevée; au fond les annexes et une autre maison-tour
Access ramp to the raised landing; annex building and another point-house in the background

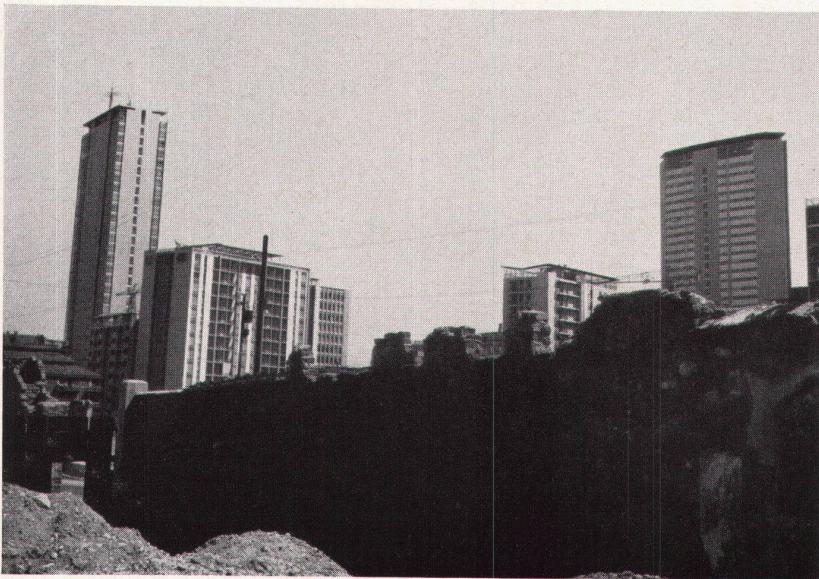
5
Stirnseite des Pirelli-Gebäudes von Süden
Façade de l'immeuble Pirelli vue du sud
Front elevation of Pirelli building from the south



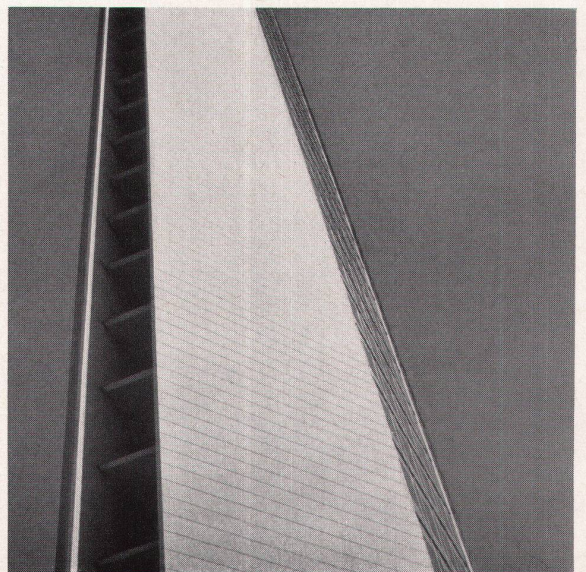
5

6
Die neue Sky-line von Mailand, links Hochhaus Galfa, in der Mitte neue Wohngebäude, rechts Pirelli-Gebäude
La nouvelle silhouette de Milan; à gauche la maison-tour Galfa, au centre de nouveaux immeubles de rapport, à droite l'immeuble Pirelli
Milan's new skyline. Left: Galfa point-house, center: new residential buildings, right: Pirelli building

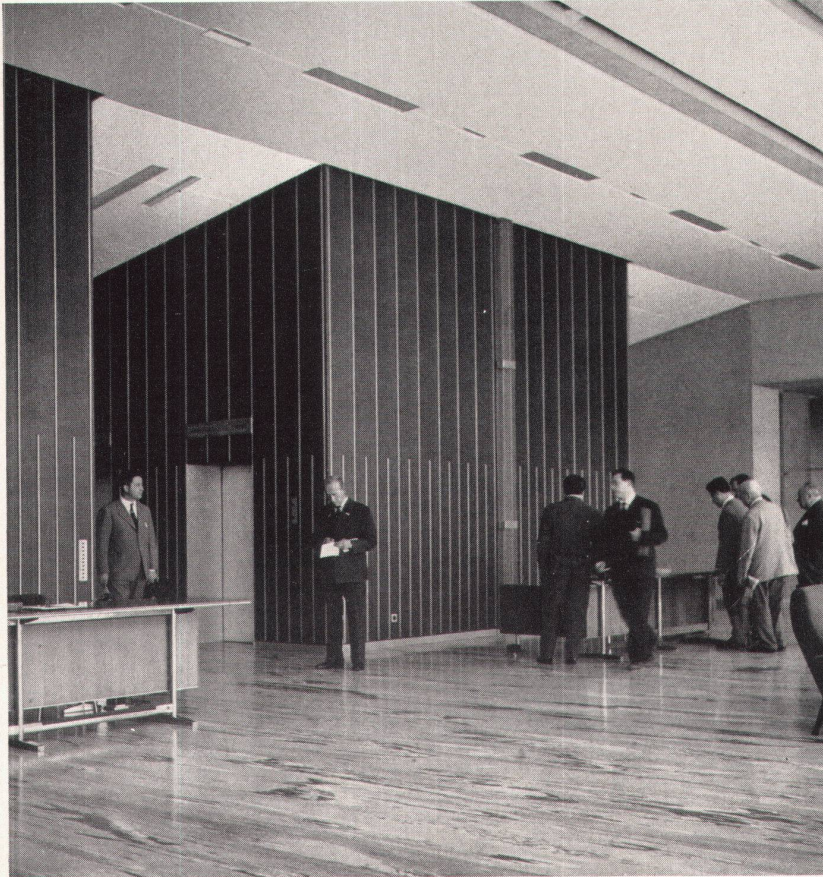
7
Detail der Südfront, geschlossene Flächen mit Glasmosaik verkleidet
Détail de la face sud, surfaces fermées revêtues de mosaïques en verre
South elevation detail. Compact surfaces panelled with glass mosaics



6



7



8

8
Eingangshalle mit Liftanlage des Pirelli-Gebäudes
Hall d'entrée et ascenseurs de l'immeuble Pirelli
Entrance hall of Pirelli building with elevators

9
Querschnitt durch Tragpfeiler 1 : 1000
Coupe transversale d'un pilier portant
Cross-section of supporting pillar

10
Ausblick von der Eingangshalle auf den Vorplatz
La place devant l'entrée, vue du hall
View of the landing from the entrance hall



10

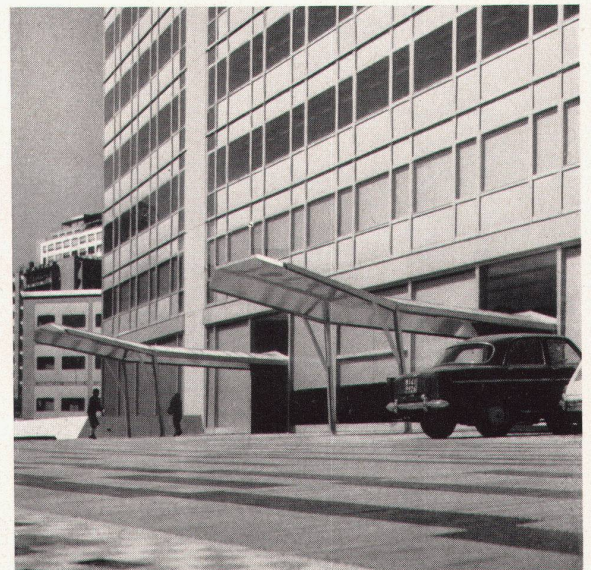
mit den Nachbargebäuden verbunden. Der Fuß des Turmes wird, ähnlich wie beim Lever-House, der «Urform» dieser Gebäudeart, durch ein Mezzaningeschoß ausgezeichnet; das Dach ist logisch und sauber aus der in der Seitenwand sichtbaren Betonkonstruktion herausgeformt. Durch einen einfachen Rhythmus in der Unterteilung der Glasfront wirkt die Fassade leicht dekorativ, aber immerhin belebter als die von Pirelli. Im einzelnen Detail wie im ganzen Baukörper zeigt sich eine strenge Konsequenz, ein knapp formulierter und logischer Aufbau, vielleicht auch eine gewisse Indifferenz.

Die Torre Velasca

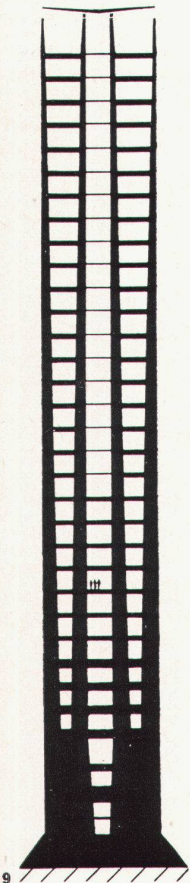
Architekten: Ludovico B. Belgiojoso, Enrico Peressutti, Ernesto N. Rogers
Ingenieur: Prof. Ing. Arturo Danusso

Die Torre Velasca, das neueste Werk des bekannten Ateliers BBPR, hat in der ganzen Architektenwelt einiges Erstaunen und viel Kopfschütteln hervorgerufen. Einerseits erinnert der Bau teilweise an die frühen Werke von Perret; andererseits meint man historische Stilformen wieder zu erkennen. Ein gewisser Neoromantizismus, der sich schon bei dem Weltausstellungspavillon und bei anderen Bauten der Italiener gezeigt hat, scheint auch bei der Gestaltung dieses Baus zum Ausdruck zu kommen. Das Gebäude gehört zu den unglaublich divergierenden Ausdrucksformen unserer neuesten Architektur. Nach den Erklärungen der Architekten soll mit diesem Bau der technische und rationale Funktionalismus der Architektur überwunden worden sein. Daß die Überwindung des Funktionalismus zu solchen Formen führen muß, ist immerhin etwas erstaunlich.

11
Die kleinen Eingangsvordächer auf dem Vorplatz
Les avant-toits de l'entrée
The small entrance porch roofs



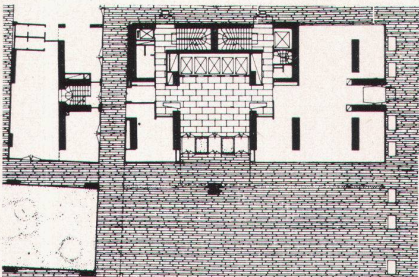
11



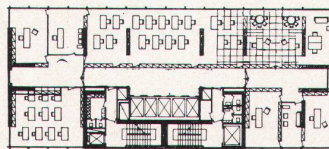
9



12



13



14



15

Im Gegensatz zum reinen Bürogebäude des Pirelli-Konzerns bildet die Torre Velasca eine «Unité» von Geschäftslokalen, Wohnungen und Luxusvillen im Hochhaus. Der Bau steht in der Nähe des Doms auf einem sehr kleinen Platz, der ringsum von achtgeschossigen Wohnbauten umgeben ist. Der Platz vor dem Eingang des Hochhauses besitzt für Mailänder Verhältnisse keine großräumige Wirkung und weist trotz der Konzentration von Bauten auch nur wenig Leben auf. Aus dieser Enge der Situation kann vielleicht die Form des Turmes verstanden werden, der sich wie ein Baum gegen oben ausweitet und seine Wohntage in der freien Luft über den Dächern der Nachbarn als Baumkrone ausbildet. Dadurch kommt eine Form zustande, die das genaue Gegenteil der Wolkenkratzerformen von Manhattan darstellt, die ja bekanntlich wegen des Lichteinfalls in den oberen Stockwerken zurückgestaffelt wurden. Die baum- oder pilzartige Form mag gewisser plastischer Reize und Wirkungen nicht entbehren, ist jedoch in ihrer Auswirkung auf die Nachbargebäude und als allgemeingültige Konzeption doch fraglich. Die architektonische Durchbildung der Torre Velasca ist sehr überlegt und auf plastische Wirkung des Ganzen wie des Details berechnet. Das Fassadensystem soll den verschiedenen Raumfunktionen vom Büro bis zum Wohnraum gerecht werden und erlaubt eine freie Abwechslung von offenen und geschlossenen Flächen. Die Auskrugung der oberen sieben Stockwerke ist durch die Betonstreben konstruktiv und plastisch sehr stark betont. Das Dach mit seinem großen Walm und den daraus hervorstehenden Kaminen erinnert wieder lebhaft an ein Landhaus früherer Stilepochen. Die Torre Velasca steht in bewußtem und direktem Gegensatz zu den international verbreiteten «Glastürmen» im Stile des Lever-House und verdient darum Aufmerksamkeit. Ob seine Konzeption unserer Architektur eine neue Richtung weisen kann, scheint wenigstens ungewiß.

Die neuen Türme von Mailand bilden Experimente in verschiedenen Richtungen. Wer sich nicht allein von der Tatsache der Größe und des Neuartigen begeistern lassen kann, wird jedoch einen zwiespältigen Eindruck bewahren. Vor allem scheinen bei den meisten dieser Türme – es sind noch weitere in den letzten Jahren gebaut worden, die hier nicht speziell erwähnt werden konnten – die städtebauliche Einordnung und die Wirkung im Straßenraum weniger im Vordergrund gestanden zu haben als die neuartige und originelle Form des einzelnen Gebäudes. In dieser Hinsicht mag der eingangs erwähnte Vergleich mit San Gimignano doch nicht so angebracht sein, da in jener Stadt trotz aller gegenseitigen Feindschaft der Bauherren eine überzeugende Gesamtwirkung entstanden ist.

12

Hochhaus Galfa von Südosten
La maison tour Galfa vue du sud-est
Galfa point-house from the southeast

13

Eingangsgeschoß Hochhaus Galfa 1 : 800
Etage de l'entrée de la maison tour Galfa
Entrance floor of Galfa point-house

14

Normalgeschoß mit Büros 1 : 800
Etage type avec bureaux
Typical floor with offices

15

Ausschnitt aus der Glasfassade
Détail de la façade vitrée
Glass elevation detail



16

16
Die Torre Velasca
La tour Velasca
Torre Velasca

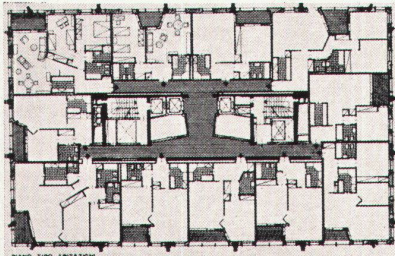
17, 18
Ausragendes Geschoß mit Wohnungen und normales Bürogeschoß
1 : 800
Étage en saillie avec appartements et étage normal de bureaux
Protruding floor with apartments and normal office floor

19
Blick auf die Torre Velasca vom Dach des Mailänder Domes
La tour Velasca vue du toit du Dôme de Milan
View of Torre Velasca from the roof of Milan's cathedral

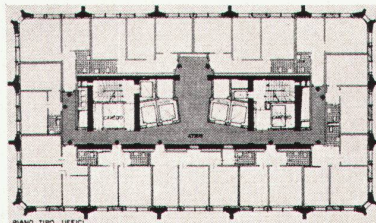
20
Lageplan und Eingangsgeschoß 1 : 1500
Situation et étage de l'entrée
Site plan and entrance floor

21
Eingangspartie der Torre Velasca
L'entrée de la tour Velasca
Torre Velasca entrance

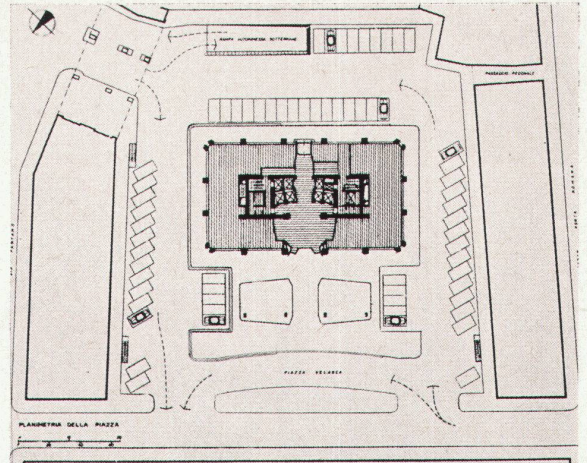
Sämtliche Photos: Benedikt Huber, Zürich



17



18



20



19



21